

## 10. Jakobs und Mariens frohe Tage auf dem Tannenhofe.

Jakob und Marie richteten sich nun die kleine Wohnung ganz ihren Wünschen gemäß ein, um darin eine eigene Haushaltung zu führen. Das Stübchen wurde mit dem nötigen Hausrat und die Küche mit irdenen Geschirren versehen. Marie schätzte sich glücklich, wieder am Feuerherde stehen und für ihren Vater lochen zu können. Beide lebten nun zusammen sehr vergnügt. Während Jakob Körbe flocht und Marie strickte oder nähte, unterhielten sie sich durch vertrauliche Gespräche. Manchen Abend brachten sie auch in der vorderen Stube zu, und alle im Hause horchten mit Spannung auf Jakobs vernünftige Reden und lehrreiche Erzählungen. So ging ihnen der Winter mit seinen Stürmen sehr angenehm vorüber.

In der Nähe des Bauernhauses lag ein großes Stück Land, das aber nicht zum besten bestellt war. Die Bauersleute hatten wegen der vielen andern Feldarbeiten nicht die Zeit, es gehörig zu bebauen, und dann verstanden sie sich auch nicht recht darauf. Jakob unternahm es, einen richtigen Garten daraus herzustellen. Schon im Herbst hatte er Vorbereitungen dazu getroffen, und kaum war im Frühling der Schnee fort, so war er mit Marie vom frühen Morgen bis an den späten Abend mit der Gartenarbeit beschäftigt. Der Garten wurde in Beete abgeteilt, die Beete mit mancherlei Gemüse bepflanzt, mit Bienenkräutern eingefast und die Wege mit reinlichem Kies bestreut. Marie hatte nicht geruht, bis der Vater aus der Stadt, wo er die Gemüsesamen einkaufte, auch einige Rosensträucher, Lilienzwiebeln, Aurikelflöcklein, Samen von Goldlack, Levkojen und anderen schönen Blumen mitgebracht hatte. Sie zog nun wieder die prächtigsten Blumen, von denen man viele in